

1  
7  
Bayreuth 19.Nov.1873

Cosima Wagner an Kardinal Ludwig Haynald

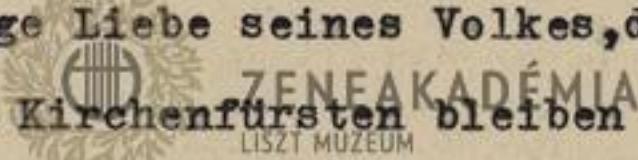
Hochwürdigster Herr Erzbischof!

Verstummt sind nun die festlichen Klänge, es trennen sich die Begünstigten Erinnerungen an ein seltenstes Fest, gerührt mit sich nehmend, es sammelt sich der gefeierte, ergriffen und gestärkt, zu weiteren Schreiten auf der hohen Bahn, und Diejenigen welche diess Alles gefördert, dürfen auf ihr Werk - das an das Tageslicht gebracht zu haben was noch als ungeheuerer Schatz in den Herzen ruhte & befriedigt blicken.

Was bleibt nun dem Entbehrenden und doch so tief Genissenden, dem Fernen Nahen dem Abwesenden und doch so innig Zugegenen? Soll er sich einzig als ein Ausgegangenen, wohl Berufenen und doch nicht erwählten betrachten? O der dürfte er sich nicht mit dem Gedanken schmeicheln, dass in dem entsagenden Gemüthe der ~~Kardinal~~ Spiegel des Gedankens sich bildete, welcher dieses Fest eingab, um als HauptVertreter dieses Gedankens am Schlusse des Festes, Eure Excellenz zu begrüssen sich erlauben?.... Der grosse Dichter bedarf keines Erlebnisses um die Typen der Dinge zu schauen, erfassen, und wieder zu geben, also bedurfte es vielleicht für das entbehrende Herz keines beglückenden persönlichen Mit-Erlebens, um die Idee zu schauen, welche sich diesen Tagen vom 7ten bis zum 10ten November in Ungarn kundgab; was der Mit-Geniessenden kaum geziemt hätte, darf, so hoffe ich mes, der Entbehrenden gestaltet sein: die Gefühle der Bewunderung und Dankbarkeit, welche Alle sicherlich erfüllt haben, Eurer Excellenz und mir diese Gunst, als hohe Entschädigung für schmerzlich Vermisstes, zu gewähren und versichere dass die Anwesenden nicht lebhafter die edle Wirkung von Eurer Excellenz thätigen Theilnahme an dem Feste, empfinden konnten, als ich, die sich indessen wie im meiner Pflichten waltend, mit wachem Herzen dort zugegen war, und meine auch der sinnlichen Wahrnehmung beraubt, doch dem Ganze des Ganzen folgte, den milden Festen-Sinn erkennend,

welcher das, vom allgemeinen Enthusiasmus gegen einem Ziele gelankte leitete. Wer wüsste nicht, der von Öffentlichkeit je etwas erfahren dass ~~XXX~~ in dieser Leitung ein zartes Kunswerk sich Kund gab, welches vielleicht noch schwierigeren subtilerer Art war, als das Bändigen widersprechender Elemente je sein könnte...

In der Dichtung an welche, wenn ich nicht irre, als Schluss der Festlichkeiten, gedacht worden ist, concentrirt sich das Wesen und Wirken des Helden darin, dass er ein Beispiel gebe; das Beispiel ehrend das mein Vater fünfzig Jahre lang ausgeübt hat, ward sein edles Volk selbst zum Beispiel, und Eure Excellenz besiegelten mit dem höchsten Beispiele diese seltenen Erscheinungen. Weil wir sagen, dürfen wir nun annehmen, dass man gefolgt werden wird. Ich vermag es kaum, diess zu glauben. Genie, Grösse des Charakters, Liebe, Edelsinn Grossmuth, lassen sich nicht nachahmen, das Walten des grossen Künstlers die einmütige Liebe seines Volkes, die zarte Leitung dieser Liebe durch einen Kirchenfürsten bleiben Vereinzelte, glorreiche Erscheinungen; doch deshalb aber nicht unfruchtbar! Ihre Wirkung liegt in der Erbauung welche minden Begabte davon erhalten, dieser Erbauung das Wort zu sprechen, habe ich als Lohn der freiwilligen Entbehrung in mir begehrtd. Des Lebens und des Berufes herben Ernstes, indem ich mich von diesem einzigen Feste trübgemuthe schied, erkennend, entstand sogleich vor mir der Trost, Eurer Excellenz meineß Gefühle vielleicht aussprechen zu dürfen, und dadurch mich doch als Theilnehmerin und Erwählte zu erachten. Der Hochwürdige Stand Eurer Excellenz welcher die innere Welt des Herzens wie die Aussere der förmlichen Sitte gleich kundig beherrscht, die Theilnehmung Eurer Excellenz an meines Maters Leben und Weben, die Kunde die ich erhielt, dass mir für die Andauer des Festes, die Gunst und Ehre von Eurer Excellenz Nachbarschaft zugedacht worden war, ermuthigten mich, die ich sonst der Bescheidenheit ungern vergesse, nach diesem hohen Trest zu greifen----



Möchten Eure Excellenz, mir denselben gönnen, und gütig den Ausdruck  
der ehrerbietigen Gefühle dahin nehmen, mit welchen ich verbleibe als

Eurer Excellenz

dankbarst und gehorsamst ergebene

Cesima Wagner

geb: Liszt.

Bayreuth, 19ten November 1873.



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

ered. német kézirat----4p 4r.

*eredeti*

*kalocsai érseki levéltár tulajd.*

(Ep. foto 4)

(Köröspatak)

Bayreuth 19. Nov. 1873

Cosima Wagner an Kardinal Ludwig Haynald

Herrnhürdigster Herr Erzbischof!

Vestummt sind nun die festlichen Klänge, es trennen sich die Begünstigten Erinnerungen an ein seltenstes Fest, gerührt mit sich nehmend, es sammelt sich der gefeierte, ergriffen und gestärkt, zu weiteren Schreiten auf der hohen Bahn, und Diejenigen welche diess Alles gefördert, dürfen auf ihr Werk das an das Tageslicht gebracht zu haben was noch als ungeheuerer Schatz in den Herzen ruhte & befriedig blicken.

Was bleibt nun dem Entbehrenden und doch so tief Genissenden, dem Fernen Nahen dem Abwesenden und doch so innig Zugegenen? Soll er sich einzig als ein Ausgegangenen, wohl Berufenen und doch nicht erwählten betrachten? Oder dürfte er sich nicht mit dem Gedanken schmeicheln, dass in dem entsagenden  Gemüthe ~~der Akademie~~ Spiegel des Gedankens sich bildete, welcher dieses Fest eingab, um als HauptVertreter dieses Gedankens am Schlusse des Festes, Eure Excellenz zu begrüssen sich erlauben?.... Der grosse Dichter bedarf keines Erlebnisses um die Typen der Dinge zu schauen, erfassen, und wieder zu geben, also bedurfte es vielleicht für das entbehrende Herz keines beglückenden persönlichen Mit Erlebens, um die Idee zu schauen, welche sich diesen Tagen vom 7ten bis zum 10ten November in Ungarn kundgab; was der Mit Geniessenden kaum geziemt hätte, darf, so hoffe ichmes, der Entbehrenden gestaltet sein; die Gefühle der Bewunderung und Dankbarkeit, welche Alle sicherlich erfüllt haben, Eurer Excellenz und mir diese Gunst, als hohe Entschädigung für schmerzlich Vermisstes, zu gewähren und versichere dass die Anwesenden nicht lebhafter die edle Wirkung von Eurer Excellenz thätigen Theilnahme an dem Peste, empfinden kennten, als ich, die sich indessen wie im meiner Pflichten waltend, mit wachem Herzen dert zugegen war, und meine auch der sinnlichen Wahrnehmung beraubt, doch den Ganzen folgte, den milden Festen-Sinn erkennend,

welcher das, vom allgemeinen Enthusiasmus gegen einem Ziele gelinkte leitete. Wer wissste nicht, der von Öffentlichkeit je etwas erfahren dass xxm in dieser Leitung ein zartes Kunswerk sich Kund gab, welches vielleicht noch schwierigeren subtilerer Art war, als das Bändigen widersprechender Elemente je sein könnte...

In der Dichtung an welche, wenn ich nicht irre, als Schluss der Festlichkeiten, gedacht worden ist, concentrirt sich das Wesen und Wirken des Helden darin, dass er ein Beispiel gebe; das Beispiel ehrend das mein Vater fünfzig Jahre lang ausgeübt hat, ward sein edles Volk selbst zum Beispiel, und Eure Excellenz besiegelten mit dem höchsten Beispiele diese seltenen Erscheinungen. Weil wir sagen, dürfen wir nun annehmen, dass man gefolgt werden wird. Ich vermag es kaum, diess zu glauben. Genie, Grösse des Charakters, Liebe, Edelsinn Grossmuth, lassen sich nicht nachahmen, das Walten des grossen Künstlers die einmütige Liebe seines Volkes, die zarte Leitung dieser Liebe durch einen Kirchenfürsten bleiben Vereinzelte, glorreiche Erscheinungen; doch deshalb aber nicht unfruchtbar! Ihre Wirkung liegt in der Erbauung welche minden Begabte davon erhalten, dieser Erbauung das Wort zu sprechen, habe ich als Lohn der freiwilligen Entbehrung in mir begehrtd. Des Lebens und des Berufes herben Ernstes, indem ich mich von di sem einzigen Feste trübgemuthe schied, erkennend, entstand sogleich vor mir der Trost, Eurer Excellenz meine Gefühle vielleicht aussprechen zu dürfen, und dadurch mich doch als Theilnehmerin und Erwählte zu erachten. Der Hochwürdige Stand Eurer Excellenz welcher die innere Welt des Herzens wie die Aussere der förmlichen Sitte gleich kundig beherrscht, die Theilnehmung Eurer Excellenz an meines Vaters Leben und Weben, die Kunde die ich erhielt, dass mir für die Andauer des <sup>festes</sup>, die Gunst und Ehre von Eurer Excellenz Nachbarschaft zugedacht worden war, ermuthigten mich, die ich sonst der Bescheidenheit ungern vergesse, nach diesem hohen Trost zu greifen----

Möchten Eure Excellenz, mir denselben gönnen, und güttig den Ausdruck  
der ehrerbietigen Gefühle dahin nehmen, mit welchen ich verbleibe als

Eurer Excellenz

dankbarst und gehorsamst ergebene

Cesima Wagner

geb: Liszt.

Bayreuth, 19ten November 1873.



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

ered. német kézirat----4p 4r.

kalocsák érseki levéltár tulajd.